

# Meerburger Tageblatt

**Meerburger Zeitung**

**Kreisblatt**

**Meerburger Kurier**

Verlagspreis für A. 10 Pf. wochentlich 10 Pf., im Voraus (4 q. wochentlich) 50 Pf. - für Offizen und Beamten 20 Pf. - Postzuschlag 10 Pf. - für den Ausland 10 Pf. - für den Ausland 10 Pf. - für den Ausland 10 Pf.

**Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Meerburg.**

Einzelpreis 15 Kpl.

Meerburg, Donnerstag, den 5. September 1929

Nummer 208

## Regierungskrise in Sicht.

### Die versäumte Reform.

#### Abermals keine Einigung über die Arbeitslosenversicherung.

Die Parteiführerbesprechung im Reichstag am Mittwoch nachmittag zwischen den Vertretern der Regierungsparteien und den beteiligten Ministern über die Reform der Arbeitslosen-Versicherung ist nach mehrstündiger Dauer ohne Ergebnis abgebrochen worden.

In den Verhandlungen wurden wiederum die fünf Streitpunkte ausführlich behandelt, nämlich die Anwartschaft, die Verlängerung der Beiträge, der Abbau der Leistungen, die Erhöhung der Beiträge und die Behandlung der Saisonarbeiter. In Bezug auf die Anwartschaft sind alle Parteien mit den Vorschlägen der Regierungsvorlage einverstanden bis auf die Sozialdemokraten, die einer Verlängerung widerstreben. Die Anträge der Deutschen Volkspartei über den Versuch, das Problem zu belegen bei den übrigen Regierungsparteien großen Bedenken, weil die letzteren befürchten, daß dann ein großer Teil der Arbeitslosen (bis zu 60 v. H.) schlechter fahren würde, als er vor der Schaffung der Arbeitslosenversicherung im Jahre 1927 fand.

Es wurde angeregt, daß die Regierung über die strittigen Fragen eine neue Vorlage ausarbeiten möge. Ob das möglich sein wird, erscheint bei den Gegenständen unter den Regierungsparteien fraglich.

Am Donnerstag um 10 Uhr beginnt der Sozialpolitische Ausschuß mit der Beratung der Fragen, die in der ersten Lesung der Ausschußberatung noch zurückgestellt werden sind. Mehrere Regierungsparteien haben den Wunsch, daß vor der Ausschlußsitzung noch einmal um 9 Uhr die sozialpolitischen Vertreter der Regierungsparteien zusammenzutreten, um in letzter Stunde nach Möglichkeit eine Einigung der Regierungsparteien über ihr Verhalten in der Ausschlußberatung herbeizuführen.

#### Der Standpunkt der Volkspartei.

Reichsminister a. D. Scholz, der Vorsitzende der sozialpolitischen Ausschüsse, sprach am Dienstagabend in Königsberg in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei über die augenblickliche politische Lage.

Zur Frage der Finanz- und Sozialpolitik führte Dr. Scholz, Johann aus: Wenn Deutschland überhaupt, was zweifelhaft ist, in der Lage sein sollte, seine Lasten zu tragen, so müßte eine grundsätzliche Revision seiner Finanz- und Wirtschaftspolitik durchgeführt werden. Die Dinge liegen auf diesem Gebiet geradezu katastrophal. Die Volkspartei ist auch heute der Auffassung, daß die ganze Lage im Innern so hart nach Reformen dränge, daß die Volkspartei mit diesen Reformen stehen oder fallen müsse. Der Kampf um die Sanierung der Arbeitslosenversicherung gehe weiter. Die Volkspartei sei fest davon überzeugt, daß die Arbeitslosenversicherung ohne jedes Reichszuschuß, aber auch ohne Erhöhung der Beiträge, saniert werden könne.

#### Stellungnahme der Demokraten

Die demokratische Reichstagsfraktion hat sich gegen die allgemeine Herabsetzung der Leistungen ausgesprochen und für die Sonderbehandlung der Saisonarbeiter. Die Stellungnahme der Fraktion wird damit begründet, daß nach der Erhebung der Reichsanleihe vom 15. März 1929 die Saisonarbeiter die Arbeitslosenversicherung um ein Mehrfaches belasten als die Nichtsaisonarbeiter. Es muß deshalb als ein Unrecht angesehen werden, wenn die geringer bezahlten Nichtsaisonarbeiter für die weit höheren Unterhaltungsleistungen an die Saisonarbeiter hätten müssen. Es darf nicht vergessen werden, daß die Saisonarbeiter tatsächlich gegen ein doppeltes Risiko versichert sind, denn das berufliche Risiko der Saisonarbeiter kehrt alle Jahre wieder. Dieses Risiko der Saisonarbeiter muß entweder abgedeckt werden durch höhere Beiträge oder durch veräußerte Leistungen während der berufstätigen Arbeitslosigkeit. Auch im letz-

teren Falle genießen die Saisonarbeiter finanzielle Vorteile gegenüber den anderen Arbeitern. Von demokratischer Seite wird deshalb vorgeschlagen, während der berufstätigen Arbeitslosigkeit den Saisonarbeitern die Höhe der Arznenunterstützung zu zahlen.

Die Fraktion hat auch seine Bedenken gegen eine Verlängerung der Beiträge für Arbeitslose ohne ausgleichsberechtigte Anzechtung auf 14 Tage. Es muß aber verlangt werden, daß in Fällen besonderer Notlage die Beiträge verüßt werden kann.

Über die Frage der Beitragsherabsetzung könne von Seiten der demokratischen Reichstagsfraktion erst dann eine Entscheidung getroffen werden, sobald eine komplette Regierungsvorlage vorliegt, d. h. eine Vorlage, die seine finanziellen Seiten mehr enthält und auf der sämtliche Regierungsparteien abstimmen. In demokratischen Kreisen wird der Standpunkt gehalten, daß keine Regierungspartei bei dieser Vorlage aus der Verantwortung entlassen werden kann, und es ist anzunehmen, daß diese Vorlage im Reichstag eine Annahme durch wechsellöbige Mehrheiten finden wird.

Eine Entscheidung in der Frage der Arbeitslosenversicherung muß jetzt erfolgen.

In der demokratischen Reichstagsfraktion herrscht volle Übereinstimmung darüber, daß im Verlauf der nächsten anderthalb Jahre unbedingt die Reform der Arbeitslosenversicherung durchgeführt werden muß. Falls jetzt eine Beitragsherabsetzung beschlossen werden sollte, würde sie nach den anderthalb Jahren ein Verlust von 140 Millionen sofort wieder zu decken sein für den Fall, daß in der Zwischenzeit eine Neuregelung nicht vorgenommen worden ist. Bei dieser Neuregelung ist im besonderen zu denken an die Bildung von Gehaltsverlusten, und es ist weiter die Einrichtung von Sonderabteilungen für Anzechtung zu prüfen.

#### Preßstimmen zur Krise.

Das Zentrumsmagazin „Germania“ meldet: Das Reichskabinett hat sich gestern Abend noch in einer kurzen Besprechung mit dem negativen Ausgang der Besprechung mit den Regierungsparteien über die Arbeitslosenreform befaßt. „Aber von dieser Seite dürfte“, so heißt es in dem Blatt, „ein entschlossenes Eingreifen in die verlorene Lage kaum zu erwarten sein. Das Reichskabinett selbst ist in der Frage der Arbeitslosenversicherung gespalten und hatte beifolglich nicht einmal die Möglichkeit, eine vollständige Gesetzesvorlage dem Parlament zu unterbreiten. Die politische Lage, die sich aus den hier geschilderten Tatsachen ergibt, ist zweifellos ernst. Trotz alledem geben wir der Erwartung Ausdruck, daß sich noch eine Einigung der Parteien ermbilichen läßt und nicht auf dem billigen Mittel einer unerlösten Vertagung greift.“

Wenn die distanzlose Haltung einzelner Regierungsparteien es zu einer politischen Krise treiben sollte, so wäre dies im Hinblick auf die großen Aufgaben der nächsten Monate immerhin das Verantwortungsbewußtsein des vielen Unverantwortlichen, die wir bereits erleben müßten.“

Das Berliner Tageblatt berichtet, daß die Anregung, die Regierung selbst möge eine neue Vorlage zur Ausfüllung der Lücken der ersten Entwürfe, seinen Anfang bei den Regierungsmittgliedern fand. Die Mehrheit der Regierung sieht auf dem Standpunkt, daß eine neue Vorlage jedenfalls solange nicht in Frage kommt, als die alte noch unverändert beim Reichstag liegt.

Der „Vorwärts“ teilt mit, daß das Reichskabinett nach der Parteiführerbesprechung keinerlei Beschlüsse gefaßt hat und schreibt: Es sind also auch die neuesten Berichte auf dem Umwege über die Parteiführer zu einer Einigung in der Erwerbslosfrage zu gelangen, erfolglos geblieben. Die Hauptursache dafür liegt nach wie-

vor in dem Verhalten der Deutschen Volkspartei. Die Deutsche Volkspartei glaubt, durch die befristete Ablehnung der Beitragsherabsetzung, deren Notwendigkeit man sich auch in ihren Kreisen kaum noch verheißt, den allgemeinen Abbau der Versicherungsleistung trotz alledem noch erzwingen zu können. Das aber ist ein Tragischkeit.

Die Sozialdemokratie wird diesen allgemeinen Abbau nicht zulassen. Der Sozialpolitische Ausschuß muß seine Beratungen zu Ende führen. Die Parteien müssen zu den einzelnen Fragen Stellung nehmen, und dabei wird die Klärung der Situation erzielt werden, die die Voraussetzung für eine Mehrheitsbildung ist.

#### Volkspartei und Haag.

In Königsberg führte der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, vor Mitgliedern und Gästen der Wirtschaftlichen Vereinigung nach dem Bericht der Königsberger „Allgemeinen Zeitung“ u. a. aus: Unbedingt muß eine Umkehr auf dem verbotlichen Wege der Wirtschaft- und Finanzpolitik gefunden werden. Gerade das Ergebnis der Haager Konferenz legt uns, daß man eine gesunde Außenpolitik nur treiben kann, wenn die Verhältnisse im Innern auch gesund sind.

Bei einer sehr eingehenden Würdigung des Ergebnisses der Haager Konferenz kam Reichsminister a. D. Dr. Scholz etwa zu folgendem Ergebnis: Man darf nicht einfach Demoskopen und Pumpen gegenüberstellen, sondern muß die Demoskopie vergleichen mit den Leistungen nach dem Youngplan, nach Zinsen und Amortisation der zur Bezahlung der Demoskopen aufgenommenen Auslandsanleihen. Der Unterschied ist dann nicht mehr so groß. Andererseits darf man aber nicht vergessen, daß die durch den Youngplan entstandene Entlastung des Reichshaushalts (zum Unterschied von der Entlastung der gesamten Wirtschaft) in den ersten Jahren tatsächlich rund 700 Millionen ausmacht, die wir unbedingt notwendig brauchen. Es wird man die Stimmen verstehen, die den Youngplan als brauchbare Grundlage für politische Verhandlungen anlagen.

Es gibt in Deutschland zwei Gruppen von Meinungen: die einen lehnen den Youngplan als wirtschaftlich untragbar ab, alschließlich was bei den Verhandlungen herauskommen sollte, die anderen, zu denen auch die Deutsche Volkspartei gehörte, sagten: Wir wollen den Plan an sich akzeptieren, hoffen natürlich auf wesentliche Verbesserungen und machen seine Annahme von drei politischen Voraussetzungen abhängig: sofortige und bedingungslose Räumung des Rheinlandes, feierlich an Stelle der Belagerung-tretende Erweiterung der Kontrollbestimmungen der Belagungsstädte und eine befristete Lösung der Saarfrage. Das Ergebnis der Haager Konferenz: Die finanziellen Kosten des Youngplanes sind nicht verringert, sondern wesentlich erhöht worden, von dem aus dem Flammwechsel herauspringenden 300 Millionen haben wir nichts bekommen.

Wir müßten uns ferner mit einer Erhöhung der nicht transferierbaren Annuität einverstanden erklären, auch unsere Hoffnung auf einen Abbruch der finanziellen Belastungen, sollten sich nicht erfüllen. Ferner dürften wir hoffen, daß die Belagungsstädte und die durch die Belagerung entstandenen Schäden erledigt würden; auch darauf müßten wir verzichten. Nach dem Youngplan dürften wir ferner auch auf eine Lösung der Frage der Sanitation deutscher Güter in fremden Ländern hoffen, das aber ist nicht eingetroffen; allerdings soll darüber noch weiter verhandelt werden. Auf dem Gebiet der Sachlieferungen entstehen ebenfalls neue Lasten.

So wurde der Youngplan im Haag finanziell wesentlich verschlechtert. Und wie sieht es mit den politischen Voraussetzungen? Wir wollen uns Freude und Auf erwecken, daß die bedeutendste politische Forderung wenn auch unrettlos so doch immerhin erfüllt worden ist, nämlich die Befreiung des Rheinlandes.

#### Neues in Kürze.

Die Trauerfeier für die verstorbene Schwester des Reichspräsidenten hat gestern in Berlin im engsten Familien- und Freundeskreis in aller Stille stattgefunden. Die Trauerrede hielt Herr Dr. Kemmerer. Die Reichstagsabgeordnete hatte einen Kranz mit schwarzrotgoldener Schleife überbringen lassen.

Der Reichstagspräsident Müller übernahm am 1. Oktober die Regierungsgeschäfte wieder. Seine Amtszeit wird aber kaum von langer Dauer noch sein, da man gestern wieder im Reichstagsgebäude von den Spitzen der Partei wieder die früheren Gerüche hören konnte, eine dauernde Amtstätigkeit Hermann Müllers komme nicht mehr in Frage.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann ist in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Gaus und Konsul Bernhard gestern nachmittag in Genf einetroffen. Er wird heute auf MacDonalds Rede antworten.

In den Parteiführerbesprechungen am Mittwoch war auch der gestrige Bericht des „Vorwärts“ Gegenstand einer kurzen Besprechung. Besten Vernehmen zufolge bereitet sich jetzt endlich eine parlamentarische Initiative vor für eine erhöhte finanzielle Berücksichtigung der Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkshaushalts.

Der „Fürchter Tagesanzeiger“ schreibt zum Erfolg der Weltfahrt des „Graf Zeppelin“. Was die Deutschen mit ihrer nachlaufenden Politik im Haag wieder einmal verbrochen haben, das scheint die deutsche Politik mitmachen zu wollen. Solange die Deutschen außerhalb der Politik solche Entzügen aufbringen, braucht man um das Endschickal des großen deutschen Brudervolkes nicht in Sorge zu sein.

Der Vorier „Matin“ meldet aus Straßburg: Der Bau der dritten Eisenbrücke südlich von Kolmar bis zum Rhein hat am 3. September begonnen. Es ist ein zweijähriger Bauabschnitt vorgesehen.

Aus Luxemburg verlanke: Der Zusammentritt eines deutsch-französischen Kommunentages in Luxemburg am 15. September wurde von der Staatsregierung verboten.

Die gestrige Wiener diplomatische Konferenz von 40 Signatarstaaten des Haager Statuts hat als Schlussprotokoll zur Erleichterung des Beitritts der Vereinigten Staaten von Amerika zum Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag einstimmig angenommen. Damit sollen die letzten Schwierigkeiten in Bezug auf die fünf amerikanischen Vorbehalte beseitigt und der Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Gerichtshof ermöglicht werden.

Die Londoner „Times“ meldet aus der kanadischen Hauptstadt Montreal: In ganz Kanada zeigt sich eine lebhaftige Agitation gegen den Youngplan. Die Nichtbeträchtigung der besonderen kanadischen Ansprüche, insbesondere der zahlreichen Kriegsverletzte in Kanada, habe Unzufriedenheit in fast der ganzen Presse hervorgerufen.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Remont: Senator Voraß hat im Senat den Antrag eingebracht, die Flottenbauten fortzusetzen, da mangels einer bisherigen internationalen Einigung eine Störung in dem von Senat angenommenen Flottenbauprogramm für die Sicherheit der Union nicht zu veranlassen wäre.

Der Jerusalem Sonderkorrespondent der konservativen „Morningpost“ meldet: Palästina ist noch in seiner Weite beruhigt. Der britische Oberkommandant soll nicht nur in Jerusalem die Ruhe verbürgen, sondern auch die Grenzen schützen. Die Grenzen des Mandatsgebietes aber sind von antiken Ländern ernstlich bedroht.



Aus Merseburg.

Mit der Brille des Vorurteils.
Fast alle Menschen tragen eine Brille. Nicht immer sichtbar, aber die sichtbar trägt, hat die andere dazu...

Es gibt manchmal ganz gut, wenn irgendwelche Dinge beurteilt werden können, ohne man sich blindlings einem unbekanntem Schicksal anvertraut...

Vorurteile im politischen Leben ist man geneigt, eine Brille des Vorurteils mit recht dem Menschen auf, der sie nicht gleich wieder los werden kann...

85. Geburtstag

des Direktors a. D. Emil Hartung.
Am 6. September kann der frühere Direktor der Merseburger Zeitung, Herr Dr. Emil Hartung, in völlig geistiger und körperlich fröhlicher Weise seinen 85. Geburtstag feiern...

Herr Direktor Hartung, der 1907 als Direktor die Leitung des Vorwärters, der jetzigen Merseburger Vereinsblattes a. O. m. B. übernommen, wirkte ganz in dem Sinne...

Am Jahre 1905 wurde er zum Verbandsdirektor des Verbandes der Vorwärtersvereine in der Provinz Sachsen ernannt, im Jahre 1907 zum Verbandsdirektor in der Provinz Sachsen...

Wir bringen Herrn Hartung an diesem Jubiläum letzten Abends an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

29 Eheschließungen - 56 Geburten.

Der Bericht des Standesamtes.
Am Monat August 1929 wurden beim hiesigen Standesamt eingetragene an Geburten: 32 Knaben, 24 Mädchen; an Sterbefällen: 12 männliche, 14 weibliche Personen, 2 Totgeburten; an Eheschließungen: 29.

Das Auge des Geistes wehrt.
Auf der Weisenheiser Straße befindet sich ein neues Augen eine kranke Volksgemeinschaft. Es wird in der letzten Zeit vermehrt eingereicht worden, daß der Seheerkrankung...

Die Hausbesitzer zu den Kommunalwahlen.
Ausfluß vom 17. November. - Einheitsliste oder selbstständig? - Der Friebsengel über den bürgerlichen Parteien. - 2 prozentige Erhöhung der Miete. - Gegen die Verlegung der Städte-Feuerzsjetät.

Man kann diese einmündige öffentliche Haus- und Grundbesitzer-Veranstaltung, die am Mittwoch im 'Strand-Schlösschen' stattfand, vielleicht als Auftakt zu den Kommunalwahlen betrachten. Ebenfalls leitete sie vorbereitende Arbeit. Sie gab die Richtung an, wie die Haus- und Grundbesitzer mit anderen nachgehenden Kreisen, wie Handel und Gewerbe, zu diskutieren gedenken...

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereines, Herr Freiberger, begrüßte mit herzlichem Worten die Teilnehmer und sprach seine Freude darüber aus, daß trotz des heissen Sommerabends die Verammlung außerordentlich gut besucht ist.

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereines, Herr Freiberger, begrüßte mit herzlichem Worten die Teilnehmer und sprach seine Freude darüber aus, daß trotz des heissen Sommerabends die Verammlung außerordentlich gut besucht ist.

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereines, Herr Freiberger, begrüßte mit herzlichem Worten die Teilnehmer und sprach seine Freude darüber aus, daß trotz des heissen Sommerabends die Verammlung außerordentlich gut besucht ist.

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereines, Herr Freiberger, begrüßte mit herzlichem Worten die Teilnehmer und sprach seine Freude darüber aus, daß trotz des heissen Sommerabends die Verammlung außerordentlich gut besucht ist.

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereines, Herr Freiberger, begrüßte mit herzlichem Worten die Teilnehmer und sprach seine Freude darüber aus, daß trotz des heissen Sommerabends die Verammlung außerordentlich gut besucht ist.

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereines, Herr Freiberger, begrüßte mit herzlichem Worten die Teilnehmer und sprach seine Freude darüber aus, daß trotz des heissen Sommerabends die Verammlung außerordentlich gut besucht ist.

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereines, Herr Freiberger, begrüßte mit herzlichem Worten die Teilnehmer und sprach seine Freude darüber aus, daß trotz des heissen Sommerabends die Verammlung außerordentlich gut besucht ist.

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereines, Herr Freiberger, begrüßte mit herzlichem Worten die Teilnehmer und sprach seine Freude darüber aus, daß trotz des heissen Sommerabends die Verammlung außerordentlich gut besucht ist.

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereines, Herr Freiberger, begrüßte mit herzlichem Worten die Teilnehmer und sprach seine Freude darüber aus, daß trotz des heissen Sommerabends die Verammlung außerordentlich gut besucht ist.

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereines, Herr Freiberger, begrüßte mit herzlichem Worten die Teilnehmer und sprach seine Freude darüber aus, daß trotz des heissen Sommerabends die Verammlung außerordentlich gut besucht ist.

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereines, Herr Freiberger, begrüßte mit herzlichem Worten die Teilnehmer und sprach seine Freude darüber aus, daß trotz des heissen Sommerabends die Verammlung außerordentlich gut besucht ist.

haben, seine heute nicht weniger als 8500 Personen befristigt. Seine Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.
Sodann sprach Herr Freiberger über die Kommunalwahlen.

Er betonte, daß der Haus- und Grundbesitzerverein befristet sein müsse, daß recht viele Kandidaten ins Stadtparlament einzugehen, die nicht nur die Geleise befristeten, sondern auch von den Geleisen durch Steuerabgaben betroffen würden.

Dabei wolle der Haus- und Grundbesitzer nicht nur zum früheren Sonderrecht zurück. Es sei aber ganz klar, daß der durch Gebietsveränderungen bedingt wäre ein besonderes Interesse über die Beschlässe im Stadtparlament habe.

Son den Einkommenssteuerpflichtigen kommen ungefähr, wie das Beispiel in Delitzsch lehre, etwa 10 % im Durchschnitt wieder in die Hände der Gemeinde. Das Gewerbesteuerertrag der Städte sei recht ungleichmäßig verteilt, und sei der Gewerbesteuerertrag des Hausbesitzer, er erhöhe sich die Summe auf rund 700 Mark.

Zu seinen weiteren Ausführungen wandte sich Herr Freiberger gegen die Aussagen der Behörden und der Beamten der Beamten. Er müsse anerkennen, daß er sich jetzt in diesem Sommer Zeppelien geant worden. Die Kosten dafür hätten über 70 000 Mark betragen.

Dabei spiele man immer noch mit dem Gedanken, die Regierung zu verlegen.
Auch die Wohnungsnot ist heute mehr oder weniger schwindel. Denn dabei werde alles mitgeschleppt bei den Wohnungsuchenden, auch die Wohnungen haben oder einen Zuzug sollen. In es doch in Merseburg der Fall gewesen, daß einige Wohnungen nicht abgeben nur mit Mühe losgeschlagen werden konnten.

In der Aufsichtsrats Beschlüsse Herr Reder, der als Stadtvorstandesamtlichen Männer eingeleitet, Hausbesitzer und Gewerbetreibende die aber nicht nur nieder, sondern auch rühmlich die Interessen der Realbesitzer vertreten.

Auch Herr Niebe unterließ die Ausführungen des Herrn Reder, erwähnte, daß der Jubiläum im Stadtparlament die Einkommenssteuer erweitert werden müßte, damit die Bevölkerung der Stadt erhalten folgen könne. Er ging auf die Stadthallenfrage ein und betonte, daß man nicht den Grund und Boden hergerichtet habe und dabei sogar die Rahmenpläne nicht vernein lassen. Mit 400 000 Mark könne man keine Städte erbauen. Die Lehrerentlohnungen würden unbedeutend kommen. Man solle doch den Löhnen des 'Zwölf' abwarten, denn hätte man eine Stadthalle. Er wies auf das Beispiel von Coburg hin, wo die Nationalversammlung sich in Berlin und die Landesparlamenten in Merseburg, in der Stadt, damit die Löhne gerecht verteilt würden. Sodann fand nachstehende Entschließung einstimmig Annahme:

Die Merseburger Haus- und Grundbesitzer nehmen Kenntnis von einer geplanten bürgerlichen Einheitsliste, wobei vor allen Dingen Wert darauf gelegt wird, schwarzen Streifen, in der Wert von 118 M. geschlossen. Unbedeutende Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Merseburg. Vor Anlauf wird gewarnt.

Ausweise verloren.
Dem Bankkontrollierer Herrn Ernst Derrman ist der amtliche Personalausweis des Magistrats Merseburg vom 5. Dezember 1926 und dem Parkarbeiter Herrn Paul Stöbe ein gleicher Ausweis vom 1. Juli 1926 abhandeln gekommen. Die Inhaber der Ausweise werden öffentlich aufgefordert, die Ausweise binnen 8 Tage beim Magistratsamt Merseburg abzuliefern. (Siehe amtliche Bekanntmachung).

Zeppelinfest im Dogmnaum.
Am Donnerstag feierte das Gymnasium die Rückkehr des 'Graf Zeppelin' von der Weltreise. Mit Gorgeklang wurde die Feier eingeleitet. Dann hielt Studienrat Dr. Schulze ein feierliches Fest, bei dem die Umarmung des Flugzeuges aus Goldblech der Zeppelinwerke, die Arbeit an seiner Erfindung, der er durch seine Energie doch die Bedeutung der Bevölkerung, den nachgehenden Stellen des Reiches erlangt. Der Redner schilderte, wie ihm das deutsche Volk, als er die Bedeutung seiner Erfindung erkannte, mit 6 Millionen Mark unter die Arme griff. Wöhl wurde der verdiente Mann seinen größten Wunsch, das Aufschwiff über den Ocean zu leben, nicht erleben.

Aber er hatte einen Mitarbeiter, denen er ihm das deutsche Volk, als er die Bedeutung seiner Erfindung erkannte, mit 6 Millionen Mark unter die Arme griff. Wöhl wurde der verdiente Mann seinen größten Wunsch, das Aufschwiff über den Ocean zu leben, nicht erleben.

daß die Kandidaten Bürger sind, welche Kommunalwahlen wählen. Sollten die Verhandlungen mit den Parteien nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führen, so soll sofort mit den Vertretern des Standes sowie Standesrat eine eigene Liste aufgestellt werden. Die Merseburger Hausbesitzer versprechen, die vom Vorstand empfohlene Liste, welche nochmals einer Mitgliederversammlung zu unterbreiten ist, in jeder Art und Weise zu unterstützen.

Herr Freiberger sprach dann über die gefeierten Betriebskosten, die in die Mieten mit einzufaktieren seien. Gemäß, es seien Baugatteln, aber die Hausbesitzer müßten rechnen.

In die Miete können einmündig werden: 1 Proz. für Kanalbenutzungsgebühr, rund 1/2 Proz. für Erhöhung der Wasserbes, jedoch in Zusammenhang mit den Schornsteinbes, gebühren rund 2 Proz. Erhöhung ausmache, rückwirkend vom 1. April 1929.

In Kürze würden dann noch die Straßenerweiterungsgeldern (2 1/2 bis 3 1/2 Pr. von der Miete) hinzukommen. Die Veranlassung nahm auch die weitere Entschließung an:

Die überaus stark befristete Veranlassung der Merseburger Hausbesitzer fordert ganz energisch um Magistrate der Stadt Merseburg, daß der Verordnungs des Preussischen Staatsministers v. 3. 7. 1929, unbenutzt, nachgelassen wird und die Miete wegen der Erhöhung der Wasserbes, jedoch in Zusammenhang mit den Schornsteinbes, gebühren rund 2 Proz. Erhöhung ausmache, rückwirkend vom 1. April 1929.

Herr Niebe beschloß die Entschließung der Merseburger Hausbesitzer fordert ganz energisch um Magistrate der Stadt Merseburg, daß der Verordnungs des Preussischen Staatsministers v. 3. 7. 1929, unbenutzt, nachgelassen wird und die Miete wegen der Erhöhung der Wasserbes, jedoch in Zusammenhang mit den Schornsteinbes, gebühren rund 2 Proz. Erhöhung ausmache, rückwirkend vom 1. April 1929.

Herr Niebe beschloß die Entschließung der Merseburger Hausbesitzer fordert ganz energisch um Magistrate der Stadt Merseburg, daß der Verordnungs des Preussischen Staatsministers v. 3. 7. 1929, unbenutzt, nachgelassen wird und die Miete wegen der Erhöhung der Wasserbes, jedoch in Zusammenhang mit den Schornsteinbes, gebühren rund 2 Proz. Erhöhung ausmache, rückwirkend vom 1. April 1929.

Herr Niebe beschloß die Entschließung der Merseburger Hausbesitzer fordert ganz energisch um Magistrate der Stadt Merseburg, daß der Verordnungs des Preussischen Staatsministers v. 3. 7. 1929, unbenutzt, nachgelassen wird und die Miete wegen der Erhöhung der Wasserbes, jedoch in Zusammenhang mit den Schornsteinbes, gebühren rund 2 Proz. Erhöhung ausmache, rückwirkend vom 1. April 1929.

Herr Niebe beschloß die Entschließung der Merseburger Hausbesitzer fordert ganz energisch um Magistrate der Stadt Merseburg, daß der Verordnungs des Preussischen Staatsministers v. 3. 7. 1929, unbenutzt, nachgelassen wird und die Miete wegen der Erhöhung der Wasserbes, jedoch in Zusammenhang mit den Schornsteinbes, gebühren rund 2 Proz. Erhöhung ausmache, rückwirkend vom 1. April 1929.

Herr Niebe beschloß die Entschließung der Merseburger Hausbesitzer fordert ganz energisch um Magistrate der Stadt Merseburg, daß der Verordnungs des Preussischen Staatsministers v. 3. 7. 1929, unbenutzt, nachgelassen wird und die Miete wegen der Erhöhung der Wasserbes, jedoch in Zusammenhang mit den Schornsteinbes, gebühren rund 2 Proz. Erhöhung ausmache, rückwirkend vom 1. April 1929.

Herr Niebe beschloß die Entschließung der Merseburger Hausbesitzer fordert ganz energisch um Magistrate der Stadt Merseburg, daß der Verordnungs des Preussischen Staatsministers v. 3. 7. 1929, unbenutzt, nachgelassen wird und die Miete wegen der Erhöhung der Wasserbes, jedoch in Zusammenhang mit den Schornsteinbes, gebühren rund 2 Proz. Erhöhung ausmache, rückwirkend vom 1. April 1929.

Herr Niebe beschloß die Entschließung der Merseburger Hausbesitzer fordert ganz energisch um Magistrate der Stadt Merseburg, daß der Verordnungs des Preussischen Staatsministers v. 3. 7. 1929, unbenutzt, nachgelassen wird und die Miete wegen der Erhöhung der Wasserbes, jedoch in Zusammenhang mit den Schornsteinbes, gebühren rund 2 Proz. Erhöhung ausmache, rückwirkend vom 1. April 1929.

Herr Niebe beschloß die Entschließung der Merseburger Hausbesitzer fordert ganz energisch um Magistrate der Stadt Merseburg, daß der Verordnungs des Preussischen Staatsministers v. 3. 7. 1929, unbenutzt, nachgelassen wird und die Miete wegen der Erhöhung der Wasserbes, jedoch in Zusammenhang mit den Schornsteinbes, gebühren rund 2 Proz. Erhöhung ausmache, rückwirkend vom 1. April 1929.

Herr Niebe beschloß die Entschließung der Merseburger Hausbesitzer fordert ganz energisch um Magistrate der Stadt Merseburg, daß der Verordnungs des Preussischen Staatsministers v. 3. 7. 1929, unbenutzt, nachgelassen wird und die Miete wegen der Erhöhung der Wasserbes, jedoch in Zusammenhang mit den Schornsteinbes, gebühren rund 2 Proz. Erhöhung ausmache, rückwirkend vom 1. April 1929.

Herr Niebe beschloß die Entschließung der Merseburger Hausbesitzer fordert ganz energisch um Magistrate der Stadt Merseburg, daß der Verordnungs des Preussischen Staatsministers v. 3. 7. 1929, unbenutzt, nachgelassen wird und die Miete wegen der Erhöhung der Wasserbes, jedoch in Zusammenhang mit den Schornsteinbes, gebühren rund 2 Proz. Erhöhung ausmache, rückwirkend vom 1. April 1929.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290905-17/fragment/page=0003



Aus der Heimat

Schutz vor Mißbrauch der ländlichen Wohlfahrtspflege.

Die Gemeinden klagen in steigendem Maße über die Mißstände der Wohlfahrtsausgaben, durch die die Wohlfahrt ebenfalls auf das höchste Maß der Erhöhung der Kosten verurteilt wird.

In allen Fällen, in denen irgendeine Zweifel besteht, ob die Bezieher der Unterstützung arbeitswillig und arbeitsfähig seien, sind sie auf Grund der §§ 7 und 19 der Reichsgrundsätze über Sozialleistungen nach Maß und Art der öffentlichen Fürsorge vom 4. Dezember 1924 zur Pflichtarbeit herangezogen mit folgendem Ergebnis:

23 Prozent, also mehr als 1/4 haben sofort auf die Unterstützung verzichtet, weil sie andere Arbeit gefunden hätten. Weitere 22 Prozent behaupteten krank zu sein, während die ärztliche Untersuchung nur bei 5 Prozent vorübergehende Arbeitsunfähigkeit feststellte.

Diese Maßnahmen sind im Interesse aller arbeitswilligen Arbeitnehmer, und das ist ersichtlich aus der größten Zahl der deutschen Arbeiter, unbedingt zu begrüßen, weil es natürlich auf den arbeitsfähigen Arbeitnehmer ungünstig wirken muß, wenn er sieht, wie ein anderer, ohne bedürftig zu sein, entweder aus Krankheit oder um doppelt bezahlt zu werden, unter Vorpiegelung falscher Tatsachen sich Unterstützung aus der Wohlfahrtspflege beschafft.

Lebensmüder geistestranter Greis.

Einem 70-jährigen Greis, der über 70-jährige Ehefrau hinterlassen hat, ist es gelungen, aus Treptow an der Rega

Der wasserarme Sommer.

Katastrophaler Wassermangel.

Elternberg. Bei der Hitze wird der Grundwasserstand immer geringer, besonders hier in unserm Gebiet. Die Brunnen haben nur noch wenig Wasser und die öffentliche Wasserleitung fließt nur spärlich. Die Drabberode hat sich genungem geziehen, alles Wasser zu rationieren. Auch die öffentlichen Brunnen haben geschlossen werden müssen, um eine Katastrophe zu vermeiden.

Auch in Thüringen.

Gera. Die langanhaltende Trockenheit hat im Elberfeld unangenehme und bedenkliche Zustände hervorgerufen. Da der Fluß nur noch ganz wenig Wasser führt, in dem sich die industriellen und andere Wasserwerke als fast brennbar machen, werden die Einwohner des Flußes Tag und Nacht von kaum auszuhaltenen üblen Gerüchen bedrängt, die ein Teil der jetzigen Hitze so sehr erwünschtes Desinfizieren der Feiner verbieten.

stamm, und bei keinem Stiefsohn Karl Heinrich wohnt, inrang in der Finanzverwaltung. Durch hilfebereite Personen wurde er mit einer Stange Weiber an Land gezogen. Der Arzt ordnete die Überführung des Selbstmordtodes in die Landesanstalt an, da er allem Anschein nach gesungst ist.

Segelflug ist kein Kinderspiel.

Wägen. Das von den beiden 17-jährigen Flugzeugkonstruktoren Fritz Jäger und Richard Seif erbaute Segelflugzeug, das auf der Jägerburg zu seinem ersten Probeflug aufsteigen sollte, wurde bei einem vorläufigen Start nicht unterkommen. Probeaufstieg bedingt, so daß der Probeflug auf den nächsten Sonntag verschoben werden mußte.

Es klappt doch mal.

Pr. Wägen. Die hiesige Einwohnerin Elisabeth C., die schon jahrelang in der Lotterie verunglückt, hat die letzte Gewinnnummer mit einem Gewinn von 3000 M. gezogen wurde.

Die Wänschelrute soll helfen.

Geyerode. Der immer wieder eintretende Wechsellandbesitz ist länger Zeit unter Gemeindeverwaltung. In Gegenwart des Landrats und eines Regierungsvertreters untersuchte Schmitt Hegel, Mühlhausen, die hiesigen Wechsellandbesitzer mit der Wänschelrute und stellte verschiedene Wechsellandformen fest. Hoffentlich gelangt es, eine genügend starke Wänschelrute zu erproben, damit der leidige Wassermangel ein für allemal beboden wird.

Das Vieh verschmachtet.

Aus dem Berratal. Die schon seit Wochen im Berratal herrschende Wasserknappheit nimmt immer größeren Umfang an und dürfte sich bald zur Katastrophe auswerten. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht in den Dörfern des Berrates mehrere Brunnen versiegen.

Bei den schwersten Fällen stellt sich die Wasser-Verordnung für das Vieh bei der enormen Hitze. Der Wasserstand der Berra sinkt täglich. Viele Viehhälften und Bäche sind vollständig angetrocknet.

Wenn der Mann das Haus führt.

Pr. Wägen. Ein hiesiger Einwohner mußte einige Kräfte seiner Frau den Haushalt führen. Einmal wollte er einen Rest kochendes Wasser ausgießen, wobei er wohl nicht die nötige Macht gab und sich Wasser in seine heißen Hosen ergoß. Er verbrannte sich dortan den Fuß, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Das Kind im siedenden Waschwasser.

Die alte Annerstift. Mittelgebirge. Der dreijährige Sohn des Zimmermanns Hans Wambach fiel vormittags im Nachbargarten in einen unbewachten Augenblick in eine Waschwanne, in der sich siedendes Waschwasser befand. Rufen, Geschrei und Eltern des einen Armes wurden dabei arg verzerrt. Trotz der Schwere der Verletzungen hofft man, das Kind am Leben zu erhalten.

Huhn gegen Motorrad.

Steinfeld. Einem von Coburg kommenden Motorradfahrer ließ plötzlich ein Huhn ins Rad fahren. Die Maschine geriet ins Schlingern. Dabei führte die Lenkstange in unglückliche Höhe auf die Straße, daß sie demontiert liegen blieb und ins Pflastergehäusen Krankeben eingelenkt werden mußte. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Unterirdische Gänge.

Großningen. Eine letzte Entdeckung wurde bei den Ausschachtungsarbeiten der neuen Brücke am Wagdeburger Tor gemacht. Arbeiter, die mit der Verbreiterung des Wagdeburger Tores beschäftigt sind, stießen in etwa einen Meter Tiefe auf einen unterirdischen Gang, der unter dem alten Tor hinlief. Da auch an anderen Stellen Funde gemacht wurden, ist anzunehmen, daß diese miteinander in Verbindung stehen haben. Großningen dürfte in dieser Hinsicht noch mehr Geheimnisse bergen, und besonders müßten sich Nachforschungen in dem Gebiete des alten Schlosses lohnen.

Acherleben bekommt ein großes Tier.

Acherleben. Dem Stadtbaurat Dr. Schneider, dem Dezenten für das Museum, ist es gelungen, ein Exemplar der großen fossilen Reptiliengattung anzufinden. Das Tier ist in Schiefer eingeleitet und schaut sich an wie ein Kater. Die Schieferplatte ist etwa fünf Meter lang und etwa zwei Meter hoch. Sie wiegt zwölf Zentner, und es haben acht starke Männer zu tragen, um die Stele, in der sich die Reptilien befindet, vorwärts zu bringen. Von den Schieferblöcken wird das Alter des Aufstammens der Reptilien des Tieres auf etwa 50 Millionen Jahre geschätzt. Trotz des Seltenheitswertes und der ungeheuren Mühen, die zu seiner Bergung um. Nicht weniger, ist der Preis nur 1500 Mark. Sowie Geld liegen aber nach dem Staatsplan für das Aufstammens der Reptilien des Tieres auf etwa 50 Millionen Jahre geschätzt. Trotz des Seltenheitswertes und der ungeheuren Mühen, die zu seiner Bergung um. Nicht weniger, ist der Preis nur 1500 Mark. Sowie Geld liegen aber nach dem Staatsplan für das Aufstammens der Reptilien des Tieres auf etwa 50 Millionen Jahre geschätzt.

Eine unbekannte Leiche am Bahndamm.

Salzschacht. Bahnarbeiter fanden fünf hinter Halberstadt am Bahndamm der Strecke nach Hannover einen etwa 40-jährigen Mann tot auf. Er hatte wahrscheinlich durch einen Sturz über dem rechten Auge Selbstmord begangen. Die Waffe liegt er noch in der Hand. Er war gut angezogen mit in weichesem Anzug, braunen Handschuhen, einem braunen Schloßhut. Von seiner Wäsche war nur ein Taschentuch mit A. P. gezeichnet. Seine Brille war leer, doch trug er eine goldene Damentüte mit Kette und Kleingeld bei sich. Ueber die Personlichkeit ließ sich nichts feststellen. Die Leiche sollte auf einen Handwerker oder Arbeiter gehören.

Spahrt. land im Deutschen alle hielt ficherung Knappes großes den Raub Stieber

das 19-3 löhne tuer um von 71 von 78 rpangen- ein von r der Paar an

admittung en Batten ste und r die rte rkeri- port an

Kind die Ein reich, und imgelegt als Bau- geführt.

er nur Stellen- über in rarer über- weiche ab- wo die, den fänden Kultur sich würden finden, bereits aller rarer auf- wärdige reicher über die Der er in auf- Dasu heil- geliche mit Dr. Nach- wände, wie entliche und mit rherer nicht von 20-

orch, auf die sofort rial, m- hat. auch ane- die fchen Der die 1/6 des fien- bere dem der

en und in- in- am er. dt.

ger in für 20-

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290905-17/fragment/page=0005

MAGGI'S Fleischbrühwürfel

geben - in kochendem Wasser aufgelöst - vorzügliche Fleischbrühe; sie ersparen das Auskochen von teurem Suppenfleisch.

Der Schubert Franz!

Der Roman des Wiederfristen. Copyright 1929 by Eberhard Wenzel, D. Geyert-Planck, Salzburg, Westorfstraße 24. (als Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) "Um so erfahrener bin ich, Franz!" lachte Jogi hell auf. "Ich will die Verleger schreiben, so sehr ich kann, werde mit dir ein paar Romane geben, die hoffentlich Geld eintragen, und es müßte mit dem Teufel ankommen, wenn wir nicht für dich so viel aufzubringen, als du für die Gärten und für sonstiges brauchst. Und übrigens so viel hab ich schon, daß ich im Notfall für dich Sorge, und du kannst es mir vor deinem künftigen Verdienst zurückgeben."

und muß sehr schön werden, und ich freue mich schon heute darauf! "Und dort es uns unsere Freunde sagen?" "Wog laßt sie, freilich, freilich! Schon darum, daß dich ich im vorhin ebenen können, mein Lieber! Aber es wird besser sein, du arbeitest in der nächsten Zeit recht fleißig, damit wir den zwei Notengieren recht viel Geld abstopfen können, das wäre mir die größte Freude!" "Ich habe eine Unmenge wieder fertig", erwiderte Schubert, "aber ich traue nicht gar nicht hinzugehen."

multifremdlichen Bürger- und Adelshäuser, die sie führen, genießend und ansehnliche Gesänge bietend, von Ort zu Ort. Auch die geschnittenen Stifte von Sant Florian und Kremsmünster, wo Jogi seine Ausbildung genossen, befanden sie, und die ehrwürdigen Patres hießen den Sängersmann und seinen jungen Begleiter, der so fein klavieren und auch die Orgel spielte, herzlich willkommen. Am Sommerfestorium des gewaltigen Säulens gaben sie sich täglich für die geistlichen Herren Sonzerte, und diese erkannten sich der gebotenen künstlerischen Leistungen, welche Erlöschung und Freude in die Eintönigkeit des Stillsitzens brachte.

sich immer ein küßender Franz schöner junger Frauen und reizender Mädchen einfind. Da wurde gepiept und geschrien, gelacht und geflüstert, und das empfindliche Herz des jungen Komponisten, dessen Lieber ihm die reichste Günst der Damen erwarben, fand höchstlich in Flammen. Aus dem schüchternen Jüngling von früher war ein galanter Seladon geworden, der strotzt den Hof zu machen verstand, zärtlich die Hand zu drücken und die und da ein verstoffenes Mädchen zu rauben verstand. Jogi, der trotz seines reifen Alters sich noch ein junges, für Fremdenhöflichkeit empfindliches Herz bewahrt hatte, mußte Schubert oft überzähnt machen, sich nicht aufzuheben zu quancieren. "Weißt, Schammerl, ein bißer liehst du recht schön, auch etwas Liebe läßt er mir noch gefallen - aber bis zum Verlieben oder gar zur Heirat darf es nicht ausarten! Mach es wie ich, laß dir alle gefallen, aber ernstlich verlieben darfst du dich in keine."





# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

38. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Mendamm  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1929

## Der Wacholder.

Von E. Kjörböll. (Mit Abbildung.)

Wenn sich die Spuren des nahenden Herbstes bereits bemerkbar machen, dann reifen die Beeren eines bei uns recht selten gewordenen Strauches, der sich der Liebe unserer Vorfahren in ganz besonders hohem Grade erfreute: es ist der Wacholder (*Juniperus communis*), der für die Heide besonders kennzeichnende Strauch. Der Name Wacholder ist altdeutschen Ursprungs. Es liegt ihm ein althochdeutsches *wehhal* = lebensfrisch, kräftig, immergrün, zugrunde, das aus der mittelhochdeutschen Benennung des Baumes *wehalter* deutlich erhellt. Die Bedeutung des Wortes ist also etwa lebensfrischer, immergrüner Baum und rührt nahe an die landläufige Benennung für ihn: Lebensbaum. Im Mittelhochdeutschen führt der Baum auch den Namen „*krantwite*“ und verkürzt „*krantwit*“, d. h. Kranichholz, weil die Kraniche besonders die Beere bevorzugen. Auch dieser Name findet sich noch heute hier und da, z. B. im österr. reichischen Kranawustal, im walddeutschen Kranbaum u. a. m. Im niedersächsischen Plattdeutsch führt er den uns aus Märchen wohlbekannten Namen „*Machandelboom*“.

Was sein Vorkommen betrifft, so ist er in Europa vom Nordkap bis nach Portugal und zum Kaukasus und in Nord- und Mittelasien weit verbreitet. In den Mittelgebirgen und in den Alpen steigt er bis zu 1500 Meter empor. Gewöhnlich tritt er als Strauch auf, nur als Unterholz des Kiefernwaldes strebt er aus Licht- hunger empor, wird baumartig und bildet eine Pyramide. Seine sehr spitzen Nadeln stehen einzeln in dreizähligen Quirlen an den Zweigen und erreichen ein Alter von vier Jahren. Staub- und Samenblüten finden sich auf verschiedenen Pflanzen. Er blüht im April und Mai, bringt aber seine Früchte, die Wacholderbeeren, erst im folgenden Jahre zur Reife; im ersten Jahre bleiben die Beeren grün und ziemlich klein, im zweiten Jahre werden sie zu erbsengroßen, schwarzen, blau bereiften, fast kugelförmigen Beeren, deren harte Fruchtschale ein bräunlich-grünes Mark und drei Samenkörner umschließt. Es dürfen nur ganz reife, schwarze Früchte gesammelt werden, die man dann in der Sonne trocknet.

Die Wacholderbeeren sind verhältnismäßig reich an Zucker (7 Prozent), Fett (2,8 Prozent) und Stickstoffsubstanz (0,9 Prozent) und zeigen frisch bei süßlichem Anfangsgeschmack einen aromatisch-bitteren Nachgeschmack, der bei längerem Lagern der Früchte ins Leichtsäuerliche übergeht. Dieses Würzgeschmacks wegen, der auf einem Gehalt an ätherischem Öl beruht, verwendet man die Beeren in der Küche als Wildbretwürze, insbesondere bei Schwarz- und

Federwildbret. Das Holz des Strauches, namentlich das Wurzelholz, besitzt einen eigentümlich aromatischen Geruch, der beim Verbrennen besonders hervortritt, weshalb man Wacholderholz und -reisig sehr gern zum Räuchern von Fleischwaren verwendet. In früheren Jahrhunderten waren Räucherungen mit Wacholderzweigen zur Zeit der Pest und anderen Epidemien sehr gebräuchlich, und im Volke hat sich dieses einfache Desinfektionsmittel noch mancherorts erhalten. Ganz unwirksam ist es sicher nicht, denn der Wacholderrauch enthält (wie der

wurde in dieser Gegend des Alten Ravensberger Landes Wacholderbeerbranntwein hergestellt. Ursprünglich geschah die Zubereitung in einzelnen Hausbrennereien, indem unter Verwendung einer Destillierblase und vielleicht noch eines Gärbottichs der Wacholderbranntwein hergestellt wurde. Die Entstehung dieser eigenartigen Fabrikation ist auf das damals zahlreiche Vorkommen von Wacholderbeersträuchern in der Gegend von Steinhagen zurückzuführen.

Was den Anbau des Wacholders betrifft, so stellt derselbe keine Ansprüche an den Boden und kommt überall fort. Man vermehrt ihn durch Auslässe. Asien, Amerika und Sibirien zeitigen verschiedene interessante und schöne Wacholderarten, die man jedoch in unseren Anlagen selten sieht. Immerhin mag der virginische Wacholder (*Juniperus virginiana*), aus dessen Holz Bleistifte gefaßt werden, Erwähnung finden.

## Hautkrankheiten des Schweines.

Von Dr. Lentz.

Bei der Erkrankung eines Organes spielen sich zwar die Hauptveränderungen an bzw. in dem betreffenden Organ ab, fast regelmäßig sind jedoch Beziehungen zwischen diesen Hauptveränderungen und krankhaften Veränderungen an anderen Organen festzustellen. So finden wir z. B. auch bei der Mehrzahl der Hautkrankheiten des Schweines Beziehungen zwischen diesen Krankheiten und denselben inneren Organen, indem entweder innere Krankheitsvorgänge zu Erkrankungen der Haut führen können oder aber Hautkrankheiten den Stoffwechsel des Gesamtorganismus oder einzelner Organe ungünstig beeinflussen. Die Hautkrankheiten sind also in vielen Fällen nicht als eine Lokalerkrankung, sondern als Ausdruck einer Gesundheitsstörung aufzufassen und können umgekehrt zu einer Allgemeinerkrankung führen.

Eine der häufigsten Hautkrankheiten ist der Ruß der Ferkel, der als Begleiterscheinung chronischer Krankheiten, wie z. B. Schweinepest, Paratyphus, Pneumonie, Tuberkulose, auftritt und in der Regel bei Saugferkeln, aber auch bei einige Monate alten Tieren beobachtet wird. Schlechte hygienische Haltung der Tiere wirkt begünstigend auf die Entstehung der Krankheit.

Haut und Haare werden grau und glanzlos, später tritt hinter den Ohren und an den Schenkelfalten ein klebriger bis fettiger Belag auf, der allmählich an Ausdehnung zunimmt und beim Eintrocknen bräunliche bis schwärzliche Krustenlager bildet, so daß der ganze Körper wie mit Ruß bestreut aussieht. Ein ausgesprochener Juckreiz ist selten vorhanden und dann nur im Abheilungsstadium.

Bei der Bekämpfung ist zunächst das Grundleiden zu beheben, und gleichzeitig ist für hygienische Haltung und Fütterung der Tiere zu sorgen. Bei ausgebreiteter Krustenbildung empfiehlt es sich, die Tiere in warmem Seifenwasser zu baden, abzuspülen, abzutrocknen und mit öligen oder glycerinhaltigen Mitteln zu behandeln.

Sehr häufig werden beim Schwein Erytheme (Rötungen) beobachtet, besonders bei



Der Wacholder.

1 Zweig der männlichen Pflanze, 2 Zweig der weiblichen Pflanze, 3 Männliche Blüte, 4 Weibliche Blüte, 5 Samen, 6 Durchschnitt durch den Samen.

anderer Nadel- und Laubhölzer) gewisse Stoffe, die tatsächlich eine schwache antiseptische Wirkung ausüben.

Aus Wacholderbeeren bereitet man den Wacholderbranntwein, der in den einzelnen Ländern in sehr verschiedener Weise hergestellt wird. So zeigen der französische Genèvre und der englische Gin einen ausgeprägten Likörcharakter, während die polnische *Borowitschka* und der bei uns überall bevorzugte deutsche Steinhäger sich ebenso entschieden als feine Branntweine darstellen. Der berühmte Steinhäger hat seinen Namen nach dem am Fuße des Teutoburger Waldes belegenen Orte Steinhagen erhalten. Schon im 16. und 17. Jahrhundert

Tieren mit schwacher oder ganz unpigmentierter (farbstoffreicher) Haut. Diese Erythrae entstehen durch äußere Einwirkung, wie Hitze, Kälte, Sonne, oder aber im Verlauf von Infektionskrankheiten. Bei äußerer Einwirkung heilt die Krankheit nach Abstellung der Ursache allmählich unter starker Hautabstülpung ab während bei Infektionskrankheiten das Gundeiden sachmännische Behandlung erfordert.

Bei verschiedenen Infektionskrankheiten (Eitlauf, Schweinepest u. a.), aber auch nach längerer Einwirkung tritt mitunter bei Schweinen ein Quaddelergthem auf. Auch nach der Verfüterung bestimmter Nahrungsmittel wird das Leiden öfter beobachtet. Die Quaddeln, die gewöhnlich eine rundliche Form haben, verschwinden bald wieder nach Abstellung der Ursache.

Zu den Hautkrankheiten ist auch die durch Ektoparasiten verursachte Räude des Schweines zu rechnen, die beim Schwein in zwei Formen, der Sarkoptes- und der Akarusräude, vorkommt. Bei der Sarkoptesräude treten die ersten Krankheitserscheinungen in der Umgebung der Ohren und Augen auf, von wo aus sie sich über den ganzen Körper, mit Ausnahme der Schenkelinnenfläche und des Bauches, ausdehnen. Die Haut erscheint zunächst gerötet und mit kleinen Knötchen durchsetzt. Später kommt es in der Haut zur Schuppenbildung von grauweißer Farbe, bis sich schließlich bräunliche, trockene Vorkerker bilden mit starrer Faltenbildung der Haut. Gleichzeitig stellt sich heftiger Juckreiz ein, so daß die Tiere jede Möglichkeit benutzen, um sich zu scheuern oder zu kratzen. Dadurch lösen sich die Vorkerker teilweise, und es kommt zur Ausbildung von mehr oder weniger umfangreichen eiterigen Prozessen oder Geschwüren in der Haut. Wie bei allen Krankheiten, wirken auch hier begünstigend unhygienische Haltung und Fütterung. Ferkel leiden besonders schwer unter der Räude, und es kann bei ihnen zu erheblichen Ernährungsstörungen und selbst zu Todesfällen kommen.

In leichteren Erkrankungsfällen kann eine Abstellung von eventuell bestehenden Haltungsschulern schon zur Abheilung der Räude führen. In allen schweren Fällen wird aber eine sachmännische Beratung und Behandlung Platz greifen müssen. Vor Einleitung einer Behandlung ist eine mikroskopische Untersuchung von Hautborken zur Sicherung der Diagnose erforderlich.

Die Akarusräude wird bei den Schweinen seltener beobachtet und zeigt sich besonders an den Körperteilen, die bei der Sarkoptesräude gar nicht oder nur leicht erkranken. Die Krankheitserscheinungen bestehen in hirsekornt- bis erbsengroßen, gelblich-weißen Knoten, aus denen sich eine gelblich-weiße, schmierige Masse herauspressen läßt, die sich aus Talg und Räudemilben zusammensetzt. In schweren Krankheitsfällen kann es noch zum Haarausfall und zu Hautverdickungen kommen. Der Juckreiz ist bei dieser Form der Räude weniger ausgeprägt. Die Krankheit kann sich, wenn sie unbehandelt bleibt, auf viele Monate erstrecken. Eine sachmännische Behandlung ist daher dringend anzuraten, schon um das Wartepersonal vor einer Uebertragung zu schützen.

Wie schon in der Einleitung zum Ausdruck gebracht wurde, treten häufig Hautkrankheiten im Anschluß an Infektionskrankheiten auf, andererseits aber auch Störungen des Allgemeinbefindens im Anschluß an Hautkrankheiten. Vorbeugend ist daher das Hauptgewicht auf die allgemeine Stärkung der Widerstandskraft bei den Tieren durch Fernhaltung schädigender Einflüsse zu legen. Schädigend wirken können Unterernährung, Ueberanstrengungen, Erkältung, Vergiftungen u. a. m. Kräftige Ernährung, besonders genügende Wasserzufuhr, führt zu einer Steigerung der Widerstandsfähigkeit, während jede Art der Unterernährung ungünstig zu beurteilen ist. Ebenso schädigt jede Ueberanstrengung, jede forcierte Leistung, wie z. B. übertriebene Zuchtleistung, die natürliche Widerstandsfähigkeit. In derselben Weise

wirken Erkältungen und auch Vergiftungen. Es ist z. B. eine bekannte Tatsache, daß Tiere in schlecht ventilierten Stallungen weniger widerstandsfähig sind als Tiere aus gut gelüfteten Ställen. Durch den Aufenthalt in warmen, dünstigen Stallungen werden die Tiere nicht nur verweichlicht, sondern es kommt teilweise sogar zu chronischen Vergiftungen durch Kohlenäure, Ammoniak, Schwefelwasserstoff u. a. m. Vorbeugen ist besser, billiger und leichter, als bereits zum Ausbruch gekommene Leiden zu heilen. Jeder einflussvolle Tierzüchter wird daher den Aufenthalt auf hygienisch einwandfreie Haltung und Fütterung seiner Tiere legen, um Schädigungen durch Krankheiten zu vermeiden.

## Die Sinnesorgane unserer Haustiere.

Von Wilhelm Blohm.

Ein Landmann steht auf freiem Felde und winkt seinem Hunde, der sich auf der Hofstelle tummelt. Rufen und Pfeifen nützt nichts, weil ein starker Sturm jeden Laut verschlingt. Der Herr winkt mit Arm und Hut; aber der sonst so folgsame Hund nimmt keine Notiz davon. Verdammter Köter, kannst du denn nicht sehen? Warte, du bekommst dein Fell voll.“ Als der Herr nach Hause kommt, setzt es harte Worte oder gar Hiebe; der Hund verkriecht sich in seiner Hütte und ist dem Herrn gram; denn er ist sich keiner Schuld bewußt. Warum kam er nicht zum Herrn? Weil er ihn nicht gesehen hat! Die Strafe war ungerecht, das Verhältnis zwischen Herr und Hund ist getrübt. Der Hund sollte den Herrn nicht gesehen haben? Wenn der Herr mittags auf dem gewöhnlichen Wege nach Hause kommt, dann läuft der Hund ihm schon auf viel größere Entfernung entgegen. Das stimmt schon. Er weiß eben, daß sein Herr um diese Zeit heimkehrt, und da kommt er ohne Aufforderung heran, aber erkannt hat er seinen Herrn erst auf ganz kurze Entfernung und ganz sicher war er erst, als er Bitterung (Geruch) von seinem Herrn erhalten hatte. — Fünf Jäger stehen nahe beieinander, der Hund des einen wird herangepiffen. Er kommt sofort, läuft aber erst zu diesem und jenem Schützen, bis ein kurzes „Hierher“ ihm den richtigen Weg zeigt. Nicht ungehalten sein über den treuen Begleiter; er kann doch nichts dafür, daß sein Auge bedeutend schlechter ist als unseres; dafür ist ja sein Geruch und sein Gehör um so viel schärfer! Wenn wir unsere Haustiere richtig behandeln wollen, dann müssen wir immer daran denken, daß ihre Sinnesorgane anders zu bewerten sind als unsere. Um bei dem Hunde zu bleiben: Warum haben wir dieses Raubtier zum Haustier gemacht? Nicht allein seines Mutes und seiner Schnelligkeit wegen, sondern auch, weil bei ihm gerade die bei uns minderwertigen Sinne ganz hervorragend ausgeprägt sind: Geruch und Gehör! Der scharfe Geruchssinn des Hundes zeigt dem Herrn den Aufenthalt des Wildes oder das Versteck des Diebes. Wegen seines feinen Gehörs hat er einen flachen Schlaf und verrät dem fest schlafenden Menschen durch sein Gebell das Nahen des Feindes; aber auf seinen Gesichtssinn können wir nicht rechnen, das Auge ist schlechter als unser.

Wie ist es nun mit den anderen Haustieren? Das Pferd hat ebenfalls ein gutes Gehör, aber einen noch besseren Geruch. Es ist nicht Eigensinn, wenn das Pferd aus einem schmutzigen Eimer die Wasser Aufnahme verweigert; jeder Pferdepfleger weiß das ja. Er werde nicht ungeduldig, wenn das Tier zögert, in einen fremden Stall zu gehen; es sieht eben nicht, wohin es soll. Man fasse das Tier an den Kopf und führe es, dann folgt es schon. Niemals schlage man das Pferd, wenn es vor einem unbekanntem Gegenstand scheut. Es erkennt wirklich nicht, daß es nur eine alte Feltung ist, die dort über die Landstraße weht. Aus grauer Borzelli als stiehendes Steppentier will es die Flucht ergreifen. . . . Wieviel Unheil haben schon scheuende Pferde angerichtet! Manches Unglück hätte verhütet werden können, wenn der Führer rechtzeitig daran gedacht hätte, sein Pferd „kurz“ zu halten oder beim Kopf

zu nehmen, wenn es mit Dingen, die ihm fremd sind, zusammentrifft. Das Großstadtpferd ist allerdings längst gegen die Farben und Geräusche der Umwelt abgestumpft, aber manches Landpferd scheut heute noch vor dem Auto.

Auch beim Rinde steht der Geruchssinn obenan. Im Stall sucht es sich aus dem vorgelegten Futter das Beste heraus und wirft viel aus der Naufe. Es ist unnützlich, dieses Futter noch einmal aufzulegen. Das Tier hungert lieber, als daß es davon frisst. Auf der Weide läßt es das Gras unberührt, das dort wächst, wo im Vorjahre Ruhdunst lag. Ein Heißer kann niemals eine Kuh aus der Marschgegend kaufen, sie würde ihm auf der Weide verhungern.

Die Ziege ist ursprünglich ein Gebirgstier, das überall die saftigsten Kräuter naschte; deswegen ist sie auch heute noch sehr wählerisch. Der feine Geruchssinn zeigt ihr das beste Futter, nicht das viel schlechtere Auge. Auch das Schaf läßt sich durch die Nase leiten, wenn gleich es als Steppentier genügend ist.

Unser Hauschwein stammt vom Wildschwein ab, und der Jäger kann uns berichten, wie unendlich fein das Witterungsvermögen dieses Wildes ist. Die lange Kopfform verrät uns ja schon, daß der Geruchssinn sehr gut ausgebildet sein muß. Und wie behandeln wir diese nützlichen Haustiere? Viele kommen ihr Lebelang nicht aus dem dumpfen Stall heraus, liegen im eigenen Mist, und doch hat, aus reinem Selbsterhaltungstrieb heraus, jedes Tier Abscheu vor seinem eigenen Dung. Kann es uns wundern, wenn bei dieser grunderkehrten Behandlung Krankheit und Sterblichkeit gerade bei dem Schwein so groß sind? Auf die Weide mit dem Vorkerker! Dort wühlt es nach Urvärterart mit seinem Rüssel im Boden und sucht sich sein Futter, das aus Wurzel, Pilzen und Gewürm besteht. In vielen Gegenden treibt man die Schweine in den Wald, zur Eichelmast. Das ist die richtige Lebensweise, aber das Schwein des „kleinen Mannes“ tut mir in der Seele leid. Wer keinen genügend großen Auslauf hat, sorge wenigstens für einen sauberen Stall. Wie kann ein feinnasiges Tier in schlechter Luft gedeihen! Das ist große Tierquälerei.

Während bei den vorgenannten Haustieren die Nase die Hauptrolle spielt, an zweiter Stelle das Ohr zu nennen wäre, und das Auge erst an dritter, ist es bei unserer Haushake umgekehrt. Dort ist das Auge sehr gut ausgebildet, das Ohr ebenfalls sehr gut, dafür aber der Geruchssinn sehr schlecht. Das zeigt uns schon die runde Kopfform. Daher geht die Kage ganz bedächtig ans Futter und läßt sich von dem Hunde, der mit scharfen Geruch das Futter erkannt hat, die besten Bissen wegschnappen.

Bei allem Hausgeflügel ist das Auge vorherrschend, das Ohr gut, die Nase vollkommen minderwertig. Taubenzüchter benutzen vielfach wohl noch Anisöl, um ihre Tiere an den Schlag zu gewöhnen. Mag sein, daß sie diesen scharfen Geruch aufnehmen. Tauben sollen auch den Schlag meiden, in den ein Altis oder Marder eingebrungen ist. Ich glaube, daß die Erinnerung an das schreckliche Erlebnis sie davon abhält, in ihre Behausung zurückzukehren. Wie wenig der Geruchssinn bei diesem Geflügel aber zu bedeuten hat, kann man doch leicht feststellen: Futter, das die Tiere nicht sehen können, bleibt liegen. Gänse und noch besser Enten haben allerdings in den Kamellen des Schnabels ein feines Gefühl, mit dem sie Nahrungsmittel auch aus trübem Wasser aufnehmen.

Vieles von dem, was ich hier ausführte, wird dem Tierhalter ja bekannt sein, aber denkt er auch immer daran, daß die Sinnesorgane unserer Haustiere denen des Menschen nicht gleich sind? Hält er das Tier nicht manchmal für störrisch oder bockig, wenn es nicht dort hin will, wohin wir es haben wollen? Und doch ist es der scharfe Geruchssinn, der es vor dem dumpfen oder gar mit Blutgeruch erfüllten Raume (Schlachtraum) zurückschrecken läßt, das schlechte Gesichtsvermögen, das es zögern läßt oder das bessere Scherermögen



beim Federvieh, das einen Feind erkennt, den wir noch nicht entdeckt haben. Er behandelt manches Tier daher falsch, ihm und sich selber zum Schaden, und davor möchte ich beide durch meine Ausführungen bewahren.

## Neues aus Stall und Hof.

**Das Futtereweiß richtig bewirtschaften.** Auch in diesem Jahre muß daran erinnert werden, daß der Landwirt nicht bloß mit den Futtermitteln sondern mehr noch mit den Nährstoffen rationell wirtschaften muß. Das gilt in erster Linie vom Eiweiß. Es ist eine irrtümliche Annahme, daß Arbeitstiere besonders eiweißreich gefüttert werden müssen. Das arbeitende Tier braucht in erster Linie Stärke und Zucker. Das Eiweiß ist kostbar. Es gehört in den Jungviehstall, wo die jungen Tiere heranwachsen, und in den Milchviehstall, wo nur mit Hilfe von ausreichend Eiweiß genügend Milch gewonnen werden kann. Es kommt jetzt darauf an, mit der geringsten Menge des wertvollen Eiweißes den größten Erfolg zu erzielen. So kommt man beim Milchvieh mit geringeren Eiweißmengen aus, wenn die Tiere neben Körnern und Kleien stets Wurzelgewächse und Raufutter erhalten, wie das ja auch meistens geschieht. Ebenso wichtig wie die Eiweißstoffe sind die Mineralstoffe und die Vitamine. Grünfütter und Heu ist besonders reich daran. Wer es vermag, der konserviere Grünfütter in zementierten Gruben oder in turmförmigen Silos. Das Grünfütter verliert dadurch seine guten Eigenschaften keinesfalls. **Sz**

Wenn man während des ganzen Jahres genügend Ziegenmilk haben will, darf man nicht alle Ziegen im Frühjahr lammen lassen. Man sorge auch für Herbstlämmer, indem man einige Ziegen nicht im Herbst decken läßt. Diese zeigen im Frühling eine schwache Brunst und können dann gedeckt werden. Man kann aber diese Frühjahrsbrunst stärken oder künstlich herbeiführen, und zwar ohne Schaden für die Nachzucht und das Muttertier. Die Herbeiführung der Brunst erfolgt durch Nohimvetol. Seine Wirkung ist so energisch, daß selbst Muttertiere, die wiederholt nicht aufnahmen, brünstig und tragend wurden. **Kr.**

Die Geflügel-tuberkulose ist auch auf Menschen übertragbar, wenn auch die Ansteckungsgefahr nicht groß zu sein scheint. Auf jeden Fall soll man aber die erkrankten Tiere, sofern die Krankheit an den Tuberkelknoten an den Därmen und in der Leber erkannt werden kann, nicht mehr zum menschlichen Genuß benutzen. In jedem Falle sollen die toten Tiere recht tief eingegraben und mit Cellokresol übergossen werden; denn man muß damit rechnen, daß auch eine Übertragung auf andere Haustiere (z. B. Schweine) erfolgt. Beim Rindvieh dürfte eine Übertragung durch den Kot der tuberkuloseerkrankten Hühner in Frage kommen. Auch bei Eiern aus verdorbenen Beständen ist Vorsicht geboten, zumal festgestellt ist, daß durch das Kochen der Eier der Krankheitserreger nicht getötet wird. **K.**

## Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

**Ueber die Verwendung von Kartoffelkraut.** Ob es zweckmäßig erscheint, das Kartoffelkraut zur Viehfütterung zu gewinnen und allenfalls einzusäuern, kann nicht so ohne weiteres behauptet werden. Es sind die meisten Versuche mit der Kartoffelkraut-Einsäuerung in der landwirtschaftlichen Praxis nicht immer günstig ausgefallen. Es ist eben sehr schwer, ein so sperriges Futter, wenn man es nicht häckeln will, unter möglichstem Luftabschluß gut einzumisten, denn, wird der Luftabschluß durch Festtreten nicht erreicht, verdirbt das Futter unfehlbar in der Grube. Bei dem sperrigen Kartoffelkraut hat man deshalb der Heuwerbung auf Kleereutern den Vorzug gegeben, und es liegen recht günstige Ergebnisse darüber vor. Man versuche es doch einmal damit in diesem Herbst. Kartoffelkraut ist immerhin ein Futter, das Heu sparen und ersetzen hilft, und das oft in großem Umfange. Die großen Kartoffelkrautmengen, die so in jedem Jahre heranwachsen, dürfen nicht bloß

nach ihrem Düngwert beurteilt werden. Man sollte, streng genommen, keine grüne Pflanzenmasse unterpflügen, die eine bessere Verwendung durch das Tier erhalten kann. **E-w.**

**Unkrautvergiftung auf der Wiese.** Verschiedene Wiesenunkrauter, wie Bärenklau, Wiesenkerbel, Kohldistel, Labkraut, Pastinak, vertragen den Fußtritt und den Biß der Weidetiere nicht, während ihnen die Senfe kaum etwas schadet. Durch Beweiden verringern sich diese Schadpflanzen immer mehr. Und da zugleich durch das Festtreten der Rasen dichter und die Narbe auch ohne neue Einsaat geschlossener wird, können dadurch die Unkrauter in ihrer Entwicklung gefördert werden. Ein voller Erfolg wird natürlich erst durch ein mehrjähriges Beweiden erzielt, das möglichst im Frühjahr und auch im Herbst durchgeführt werden sollte. Daß dieses Beweiden nicht nur dem Grünlande, sondern ganz besonders auch den Tieren und schließlich auch dem Geldbeutel des Landwirts gut bekommt, braucht wohl nicht betont zu werden. Unser liebes Vieh steht eben immer noch viel zu viel im Stalle umher, steht sich dort, wie man zu sagen pflegt, die Beine in den Leib, macht Mist und gibt auch etwas Milch und steht bestimmt in seinen Leistungen hinter dem Weidevieh erheblich zurück, das überdies billiger zu halten ist. **W.**

**Bermehren der Johannisbeersträucher.** Wenn man gute, alte Sträucher hat, dann ist ein Vermehren derselben nicht bloß sehr erwünscht, sondern auch notwendig. Zu diesem Zweck biegt man im Sommer einen Zweig zum Boden nieder und deckt ihn mit Erde zu. Der Zweig treibt Wurzeln und kann im nächsten Frühjahr abgetrennt werden. Einfacher ist die Vermehrung durch Stecklinge. Sollen letztere gut gedeihen, so müssen sie im Vorwinter geschnitten, tief im Boden vergraben und im zeitigen Frühjahr eingeseht werden. Man nimmt hierzu lehtjährige, schlank gewachsene Triebe von 20 bis 40 cm Länge. Man schneidet die Triebe unter dem unteren Auge mit scharfem Schnitt glatt ab und steckt sie 15 bis 20 cm tief in gut gelockerte Erde ein. Für die Wurzelbildung ist es sehr gut, wenn der Boden immer feucht, aber nicht naß gehalten wird, weil die Stecklinge sonst, statt Wurzeln zu treiben, in Fäulnis geraten. Der Boden soll immer locker gehalten werden, weil eine feste Erdrinde für die Entwicklung der Setzlinge von nachteiligem Einfluß ist. Damit die noch zarten Wurzeln durch den Frost nicht vernichtet werden, bedeckt man die Stecklinge im Winter mit Reisig oder Laub. Gewöhnlich verwendet man vorjährige Triebe zu Stecklingen, aber man kann auch ältere Zweige nehmen, die oft ebenso schnell sich bewurzeln. Auch schon gewachsene Zweige, die bei der Ernte unvorsichtigerweise abgerissen wurden, kann man als Stecklinge gebrauchen, wenn man sie unten glatt abschneidet und etwa 20 cm tief in lockere Erde bei fortwährender Feuchterhaltung steckt. Es ist nicht zu empfehlen, junge Ableger oder Stecklinge gleich an ihren endgültigen Platz zu stecken; sie werden zuvor mit etwa 30 cm Abstand auf gute Gartenbeete gepflanzt und hierbei zurückgeschnitten. Beim Reinerhalten der Beete von Unkraut zieht man kräftige Sträucher, die man nach zwei bis drei Jahren verpflanzen kann. **Kh.**

## Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Sehr häufig verstopft sich der Salzstreuer,** was seinen Grund darin hat, daß sich das Salz, welches bekanntlich die Feuchtigkeit in der Luft sehr stark anzieht, verkrustet. Diesem ärgerlichen Uebel kann abgeholfen werden, wenn man in den Streuer unter das Salz zwei bis drei Reiskörner mischt, welche noch leichter die Feuchtigkeit an sich ziehen als das Salz, wodurch dieses dann trocken bleibt. **Al.**

**Fleischsalz.** 250 g gekochtes, kaltes Rindfleisch wird in Scheiben geschnitten, dann rührt man eine Soße von zwei Löffeln dicker saurer Sahne (Rahm), zwei Eßlöffeln Essig, etwas Pfeffer und Salz daran; ferner wird eine feingehackte Zwiebel, etwas Estragon, ein wenig Gartenkresse, alles ebenfalls feingehackt und gut vermischt, dazugegeben, das Ganze mit grüner Petersilie verziert und angerichtet. **Ad. in K.**

**Orangen-Konfekt.** 280 g Zucker werden mit drei ganzen Eiern schaumig gerührt, 70 g fein gewiegte Orangenschale, 70 g Zitronat, 10 g Zimt, drei Messerspitzen Nelken, Zitronenschale und 280 g Mehl eingemischt, auf dem Brett messerrückendick ausgegallt, Stückchen ausgehakt, auf Oblaten gelegt und einige Stunden trocken gelassen. In die Mitte legt man ein Stück Orange. Dann wandern diese Pläzchen in einen mäßig warmen Ofen und werden leicht überbacken. **Er.**

**Zwiebeln fäulen im Winter leicht.** Hausfrauen und Händler wissen das. Um das zu vermeiden, werden die Zwiebeln in Torfmull gelegt, und zwar so, daß sie sich nicht gegenseitig berühren. Der Torfmull muß aber gut trocken sein, der Lagerraum ziemlich frostfrei. Auch das Auswaschen der Zwiebeln wird auf diese Weise vermieden. Zur Aufbewahrung eignet sich eine Tonne oder auch eine Kiste. Man achte aber darauf, daß der Raum trocken ist. Die Zwiebeln verlieren durch diese Lagerung nicht, nehmen auch keinen Geschmack an. Das Verfahren ist wirklich sehr zu empfehlen. **Al.**

**Eisfränke und Vorratskammern,** in denen Fleisch aufbewahrt wird, zeigen meist einen unangenehmen Geruch. Diesen kann man für längere Zeit vertreiben, wenn man auf eine Schaufel mit glühenden Kohlen feingemahlene Kaffee oder zerplückte Wacholderzweige streut, und die Dämpfe davon einige Minuten im geschlossenen Eisfrank oder Vorratsraum wirken läßt. **Al.**

## Bienenzucht.

### Zimterarbeiten im Monat September.

Auch in der Heide geht die Kracht zu Ende. Die Heimreise mit den Bienen geht gewöhnlich leichter und einfacher, da die Nächte schon kühler sind. Das Schleudern des Heidehonigs ist ziemlich schwer. Fünf bis sechs Stunden müssen die Waben in 25 bis 30 Grad warmem Raum sein, ehe die Honigpropfen aus den Zellen fliegen. Jede Zelle muß erst bis auf den Grund eingebrückt werden, am besten mit einer Lösmaschine oder mit einer Stahlbürste. Diese hat statt der Borsten Stahlnadeln, die vorsichtig bis auf den Grund der Zellen gedrückt werden. Schleudern für Heidehonig haben um den ganzen Schleuderkorb ein engmaschiges Drahtsieb. Der herausfliegende Honig ist dann gleich durch ein Sieb gegangen, da er abgekühlt fast nicht durch die Honigsiebe geht.

Nun aber als Ersatz für den Honig Zuderwasserlösung geben, Lösung 3:2. 20 Pfund Zimengut muß das Volk haben. Gerechnet wird aber nicht 20 Pfund Zuderlösung, sondern 20 Pfund Zuder.

Jetzt mußst du, lieber Zimterfreund, auch auf die Faulbrut achten. Findest du in Bälkern noch bedeckelte Zellen, die im Dedel ein Wächlein haben oder in einzelnen Zellen eine Laibebraume, zähe Masse, so gib dem Suchenwart, oder falls du ihn nicht kennst, der Polizei Nachricht. Mache dir keine Selbstvorswürfe. Diese Krankheit kannst du nicht verhüten. Den Ansteckungsstoff tragen die Bienen herbei. In der Vollenstimmung der Bälker wird aber die Krankheit leicht, besonders im Anfang, übersehen. Bei Entdeckung aber nicht verheimlichen! Sehr leicht kann der ganze Stand krank werden, und können Nachbarimker Schadenerkrankungsrisiko stellen.

Da die Bienen jetzt jede Biße und Fuge verkleben, sollst du ohne Not kein Volk mehr auseinanderreißen. Nur Bälker, welche das Futter nicht nehmen wollen, sind als weislos verdächtig zu untersuchen. Weißellose oder drohenbrütige Bälker können nicht mit in den Winter. Sie sterben doch, stören durch ihre Unruhe den ganzen Stand, und sollten sie selbst den Winter übersehen, sind sie wertlos.

Das Bienenjahr neigt sich dem Ende zu. Nun, lieber Zimterfreund, nimm Papier und Stift zur Hand und stelle genau auf, was du an Bälkern, Wohnungen, Waben, Schleudern usw. bestitzt. Verzeichne, was du für Kunstwaben, Schwärme, Kästen, Königinnen ausgegeben und was du für Honig, Königinnen und Schwärme eingenommen hast. Nur dann hast du eine genaue Übersicht und weißt, was habe ich verbriet oder was zugelegt. Verkaufte deinen Honig nur im Einheitsglas des Deutschen Zimterbundes mit Gewährstreifen, aber verschleudere ihn nicht. **Schm.**

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unannehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vorkauf für Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorkauf erstattet worden ist. Um Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Kuh hat schon seit neun Monaten eine Beule am rechten Beckenknoten. Zuerst war die Beule so groß wie eine Walnuß, und jetzt hat sie schon die Größe einer Faust. Die Beule ist sehr hart und verursacht der Kuh Schmerzen. Eine vom Tierarzt verschriebene Salbe hat nicht geholfen. Was läßt sich zur Beseitigung der Beule tun? H. W. in R.

Antwort: Derartige Geschwülste werden beim Rind sehr häufig beobachtet und als Strahlenspilzgerantung (*Actinomyces bovis*) bezeichnet. Der Strahlenspilz (*Actinomyces bovis*) kommt auf Gras, Grannen und in Getreidehalmen vor, dringt durch die Schleimhaut der Mundhöhle in die Badenhaut ein und erzeugt hier durch Gewebswucherung Hautknoten, die die Größe eines Kopfes erlangen können. Die beste Behandlung besteht in der operativen Entfernung der Geschwulst durch einen Tierarzt, falls diese noch scharf von der gesunden Umgebung sich abgrenzt. Im anderen Falle ist die Geschwulst ausgiebig zu spalten, auszutragen und mit jodierter Watte zu tamponieren. Auch Ausbrennen und Ausätzen kommt in Betracht. Eine rechtzeitige Behandlung ist dringend zu empfehlen, da durch Umfangszunahme der Geschwulst die Nahrungsaufnahme gestört wird und allmähliche Abmagerung eintritt. Dr. L.

Frage Nr. 2. Eine junge, dreijährige Ferkel, die sehr gut imstande war, kalbte mit 38 Wochen im März. Nach dem Kalben ist selbige sehr heruntergekommen und nimmt sehr wenig zu. Nach dem Kalben stand sie immer da, als ob sie stullen wollte. Wir haben täglich Eyzspülungen gemacht und es geht bis zum heutigen Tage weiß-gelblicher Schleim fort. Ist es vielleicht weißer Fluß, und ist selbige wegzubringen? Frehluft ist gut, auch gibt sie genügend Milch. Was sollen wir tun? R. O. in P.

Antwort: Das Leiden bei der Färse ist als Gebärmutterkatarrh zu deuten, der verursacht sein kann durch eine Infektion bei oder nach der Geburt. Die Behandlung hat in Spülungen und Massage der Gebärmutter zu bestehen, die aber von einem Tierarzt auszuführen sind, da die Gefahr besteht, daß das Tier sonst nicht mehr tragend wird. Bei der langen Dauer des Leidens sind die Ausichten auf Heilung nicht günstig, so daß eventuell ein Verkauf des Tieres in Frage kommt. Vorbeugend ist bei eventuell späteren Geburten auf peinlichste Sauberkeit zu achten. Dr. L.

Frage Nr. 3. Ein zehn Wochen altes Ferkel, das gut frist und auch Frehluft zeigt, bekommt zeitweise Hustenanfälle, mitunter auch beim Fressen. Hat das Tier einen Katarrh und was ist dagegen zu tun? D. P. in R.

Antwort: Der Husten des Ferkels kann auf einem durch Erkältung bewirkten Katarrh der oberen Luftwege beruhen. Für einen sauberen, trockenen, warmen Stall ist Sorge zu tragen, und bei sonnigem, warmem Wetter ist dem Tier Aufenthalt im Freien zu gewähren. Oft gehen solche Krantheitsfälle schnell in Heilung über. Dr. L.

Frage Nr. 4. Eine meiner Toggenburger Ziegen, die, trotzdem dieselbe nicht gelammt hat, immer reichlich Milch gab, hat acht Tage nicht gefressen. Äußere Merkmale, Ohren gehängt, Augen zugedrückt, mit den Nägeln geknirscht, die Nase naß, die Haare struppig, aber sonst immer noch auf den Beinen. Jetzt frist sie wieder, aber die Milch ist ganz weg. Tritt dieselbe wieder ein, oder muß ich das Tier schlachten? R. R. in R.

Antwort: Allem Anschein nach haben Sie Ihre Ziege zu gut gefüttert und es ist eine Art

Eiweißvergiftung eingetreten, die den sofortigen Rückgang der Milch bewirkte. Füttern Sie etwas schwächer und lassen Sie zunächst alle hochwertige Futtermittel weg. Geben Sie dem Tier ein paar Tage lang ein Getränk von Leinsamen und Melasse. Sollte sich die Milch wieder einstellen, dann geben Sie langsam wieder Erdnuß und Palmkern zu, bleibt aber dennoch die Milch aus, so besteht nur die Möglichkeit des Schlachtens. Dr. Lg.

Frage Nr. 5. Mein dreijähriger Schäferhund leidet an ständigem Haarausfall und hat trotzdem ein dichtes Fell. Mit vier Monaten hat er die Staube gehabt und ein Staupegebiß und Nervosität zurückbehalten. Er bekommt als Futter Rinderpannen, Blättermagen, Abfälle vom Tisch und Kalbsknoten. Vitakalt habe ich auch schon gegeben, es hat aber nichts genützt. Was kann ich zur Beseitigung des Haarausfalles tun? P. D. in S.

Antwort: An der Fütterung ist eigentlich nichts auszusetzen. Immerhin würde es vielleicht vorteilhaft sein, eine Zeitlang Lebertrankeuchen zu füttern oder dem Futter Kiposterin zuzusetzen. Außerdem möchten wir Ihnen raten, den Hund täglich gründlich zubürsten, damit die losesitzenden Haare möglichst auf einmal entfernt werden und die Blutzirkulation durch die Hautmassage angeregt wird. Bet.

Frage Nr. 6. Mein vierjähriger Kater kratzt sich so sehr, daß er ganz blutige Stellen in der Haut bekommt. Die vom Tierarzt verordneten Pinselungen mit Perubalsam haben nicht geholfen. Als Futter bekommt das Tier Viehhint, teilsweise rohes Fleisch und Milch. Wie kann ich den Juckreiz beseitigen? R. L. in F.

Antwort: Es scheint sich bei Ihrem Kater um ein hartnäckiges Ekzem zu handeln, das nicht durch äußerliche Behandlung allein zu heilen ist. Geben Sie dem Tiere statt des geräuchernten Viehhintes mal eine Zeitlang rohe Fische oder Fischabfälle und möglichst auch Gemüse oder einen Büschel Gras. Auch Vinsen sind eine empfehlenswerte Abwechslung im Futter. Außerdem möchten wir Ihnen raten, die wunden Stellen mit Döhlen einzureiben. Bet.

Frage Nr. 7. Zwei Ulmen, die seit 1916 gepflanzt sind und sich sehr gut entwickelt haben, sind seit vorigem Jahr von einem Schmarotzer befallen, denn nachdem sie reichlich Blätter angelegt haben, kräufeln sich diese zusammen und der ganze Baum büßt seine Schönheit ein. Ich sende einige Blätter zur Untersuchung mit der Bitte um Rat, wie man dem Uebel abhelfen kann. E. M. in L.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren von der Ulmenblattrollenblattlaus befallen. Die Hauptbekämpfung hat im blattlosen Zustande zu geschehen. Es werden die Bäume im Herbst nach dem Laubfall vom Erdboden bis zur Kronenspitze einmal mit 10prozentigem Obstbaumkarbolinum gespritzt. Die zweite Spritzung wird im zeitigen Frühjahr, bevor die Knospen schwellen, mit der gleichen Lösung vorgenommen. Sollten sich im Frühjahr noch Läufe zeigen, so sind diese, bevor die Blattränder entrollen, mit 2- bis 3prozentigem Floravit von F. Schacht, Braunschweig, ein- bis zweimal zu bespritzen. R.

Frage Nr. 8. Zwei Spalierobstbäume — Birnen — vielleicht zehn Jahre alt, die in diesem Jahre noch geblüht haben, stehen nach der Blüte — die jungen Blätter sind nach und nach verdorrt und abgefallen — wie tot da. Die Bäume stehen auf ganz leichtem Boden und haben bei der Trockenheit Wasser erhalten. Bei dem Wassergerben habe ich festgestellt, daß der Boden unter den Bäumen ganz und gar von Maulwürfen, wie überhaupt das ganze Land, unterwühlt ist. Ist das vielleicht die Ursache des Absterbens der Bäume oder sind diese von einer Krankheit befallen? Von einem Baum füge ich einige Blätter bei. S. in R.

Antwort: An den eingesandten Blättern war eine parasitäre Erkrankung nicht festzustellen. Es muß demnach angenommen werden, daß die Blätter infolge des Unterhöhlens durch den Maulwurf abfielen. Möglich ist auch, daß die Schäden von dem letzten Winter herrühren. Bei ersterer Ursache bleiben die Bäume, wenn sie gegossen und festgetreten

sind, bis zum Herbst lebend. Im September nehmen Sie dieselben dann heraus, schneiden die Wurzeln mit einem scharfen Messer glatt und pflanzen sie wieder ein. R.

Frage Nr. 9. Welche Krankheit haben meine Stachelbeersträucher und welche Mittel gibt es gegebenenfalls zur Bekämpfung derselben? Einige Zweige abbei. P. L. in P.

Antwort: Die eingesandten Zweige waren von der Milchroder Bleiglanzkrankheit befallen. Da sich der Pilz im Holzkörper befindet, ist eine direkte Bekämpfung nicht möglich. Schneiden Sie die befallenen Triebe tief ab und verbrennen Sie diese. Ferner düngen und kalken Sie die Sträucher kräftig, bei Trockenheit ist zu bewässern. Kommen noch günstige Jahre hinzu, so gefunden die Sträucher dann sehr oft überraschend schnell. R.

Frage Nr. 10. Die Blätter meiner Zimmerlinde (einige füge ich bei) bekommen an der unteren Seite braune Flecken und werden dann gelb. Was ist wohl die Ursache? Was kann ich dagegen tun? A. G. in D.

Antwort: Die hellen Flecke an den eingesandten Blättern rühren nicht von einer parasitären Erkrankung her. Es ist dieses eine häufige Erscheinung, wenn die Pflanze zu stark gedüngt wurde. Besonders mit Kunstdünger und nachfolgender Trockenheit oder Sonnenbrand. Stellen Sie die Pflanze halbschattig und gießen normal, so werden die nachfolgenden Blätter gesund bleiben. R.

Frage Nr. 11. Mein Wein hat einen Beigeisgeschmack nach Essig. Durch Zufuß von Zucker wurde der Wein kräftiger, hat aber immer noch den unangenehmen Obstgeschmack. Ich habe schon gelesen, daß dem abgeholfen werden könnte und bitte um Ihren Rat. J. W. in D.

Antwort: Der Beigeisgeschmack läßt sich durch Behandlung mit feiner Holzkohle beseitigen. 100 bis 300 g des Holzkohlenpulvers auf 1 Hektoliter werden mit dem Essig innig verrührt und einige Tage unter öfterem Umrühren einwirken gelassen. Dann läßt man absetzen und gießt ab. Ist der Essig durch seine Kohleteilchen noch nicht ganz klar, so besorgt man sich aus der Apotheke 1 bis 2 Bogen weiches Filtrierpapier, zerpuscht es und kocht es nochmals aus, so daß es eine zerfaserte Masse bildet, welche dem Essig zugemischt wird. Diesen Essig gießt man durch ein aufgespanntes, sauberes Tuch und bekommt so einen Filter, welcher die letzten Kohleteilchen zurückhält. Essig, welcher zum Würzen von Speisen und Salaten dienen soll, kann durch Ansetzen mit Estragonkraut geschmacklich bedeutend verbessert werden. Prof. Dr. Ks.

Frage Nr. 12. Wieviel Liter Milch braucht man zu einem Pfund Butter? R. G. in S.

Antwort: Die Butterausbeute aus Milch ist auf Grund der vorstehenden Futterangaben nicht festzustellen, sondern hängt direkt ab von dem Fettgehalt der Vollmilch, dem Fettgehalt der Magermilch, dem Fettgehalt der Buttermilch und der Zusammensetzung der Butter, soweit sie nicht fett ist (Wasser, Salz, fettfreie Trockensubstanz). Unter der Annahme, daß der Fettgehalt der Magermilch 0,1 Prozent ist, der Fettgehalt der Buttermilch 0,5 Prozent und der Fettgehalt der Butter ungefähr 84 Prozent beträgt, kann man nach Ermittlung des Fettgehaltes der Vollmilch die Butterausbeute nach folgender Formel berechnen: Butterausbeute aus 100 kg = 2,4 mal Fettgehalt der Vollmilch weniger 0,5. Wenn z. B. der Fettgehalt der Vollmilch 3,2 Prozent beträgt, so muß man aus 100 kg Milch 2,4 mal 3,2 weniger 0,5 = 7,18 Pfund Butter = 7 Pfund und 90 g Butter herstellen. Auf dieser Grundlage kann man dann sehr einfach die Buttermenge aus einer beliebigen Milchmenge feststellen, indem man dieses Resultat mit der Milchmenge multipliziert und durch 100 teilt. Hätten wir in vorliegendem Falle z. B. 360 kg Milch mit einem Fettgehalt von 3,2 Prozent, so hätten wir also 7,18 malzunehmen mit 360 und zu teilen durch 100, so daß wir dann aus 360 kg Milch 25,848 Pfund Butter = 25 Pfund und 424 g erhalten müßten. Dr. E. P.

Alle Aufendungen an die Schriftleitung, auch Auftrage, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Berg, Str.).







